

Unverkäufliche Leseprobe



Helmut Hilz
Geschichte des Buches

Von der Alten Welt bis zur Gegenwart

2022. 128 S., mit 7 Abbildungen

ISBN 978-3-406-78810-9

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/33596593>

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

C.H.BECK  **WISSEN**

Das Buch spielt seit 5000 Jahren eine wichtige Rolle in der Geschichte der Menschheit. Es bildet die Voraussetzung für die Entwicklung der Literatur ebenso wie der Weltreligionen und der Wissenschaften. Noch vor wenigen Jahrhunderten den Eliten vorbehalten, ist der Umgang mit ihm heute alltäglich. Die vorliegende Darstellung legt den Schwerpunkt auf die europäische Buchgeschichte, nimmt aber auch andere Regionen der Welt immer wieder in den Blick.

Helmut Hilz, wissenschaftlicher Bibliothekar und Historiker, leitet die Bibliothek des Deutschen Museums in München und ist auch als Lehrbeauftragter für Buch- und Bibliotheksgeschichte tätig.

Helmut Hilz

**GESCHICHTE
DES BUCHES**

*Von der Alten Welt
bis zur Gegenwart*

C.H.Beck

Für Benedikt und Sebastian

Mit 7 Abbildungen

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2022

www.chbeck.de

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: Inneres einer Druckerei, Matthäus Merian,
Kupferstich, 1632, aus der sog. Gottfried-Chronik,
spätere Kolorierung, © akg-images, Berlin

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 78810 9



klimaneutral produziert
www.chbeck.de/nachhaltig

Inhalt

Einleitung	7
Die Alte Welt: Tontafeln und Schriftrollen	9
Anfänge der Schrift	9
Der Vordere Orient	10
Griechenland	14
Das alte Rom	17
Das frühe Buch in Ostasien	22
Die Handschriften des Mittelalters	24
Byzanz und die islamische Welt	24
Das Buch im europäischen Mittelalter	27
Die Skriptorien	28
Ein Buch entsteht	30
Buchmalerei	35
Der Umfang der Buchproduktion	37
Der Buchhandel	39
Die ostasiatische Buchkultur des Mittelalters	41
Gutenbergs Erfindung – die Zeit der Inkunabeln	45
Die Blockbücher	45
Johannes Gutenberg – ein Erfinder des Spätmittelalters	47
Drucke der Gutenbergschen Werkstatt	51
Gestaltung und Inhalte des gedruckten Buches	53
Der Markt für Gedrucktes	55
Die Neuzeit beginnt – Bücher im 16. Jahrhundert	57
Fortschritte beim Lesen	58
Reformation und wissenschaftliche Revolution	59
Die Entwicklung der Buchproduktion	61
Buchkunst und Typografie	64
Die islamische Welt und Äthiopien	67
Vernichtung der mittelamerikanischen Buchkulturen	69

Die Epoche der Kupferstichwerke und Enzyklopädien	70
Buchmarkt und Buchhandel	70
Lektüre im Wandel	73
Buchgestaltung und Kupferstichkunst	76
Die neuen Medien der Frühen Neuzeit	78
Die Industrialisierung der Druckproduktion	80
Technischer Wandel	81
Neue Illustrationstechniken	87
Buchbindefabriken	89
Industrieproduktion und Buchkunstbewegung	90
Wachsende Bücherflut	92
Zeitungen und Zeitschriften	99
Leseorte	100
Verdrängung der außereuropäischen Buchformen	102
Das Buch im Zwanzigsten Jahrhundert: Vernichtung und Massenproduktion	104
Brennende Bücher	104
Wandel der Medienwelt	106
Das Jahrhundert der Massenproduktion	108
Die Buchgestaltung	111
Offsetdruck und Fotosatz	113
Das Buch der Gegenwart	115
Digitalisierung	115
Verlage und Buchhandel in der Globalisierung	118
Buchproduktion	120
Hat das gedruckte Buch noch eine Zukunft?	122
Literatur	124
Bildnachweis	126
Dank	126
Sachregister	127

Einleitung

Was ist eigentlich ein Buch? Dies ist auf den ersten Blick eine sehr einfache Frage. Wird doch allgemein unter einem Buch ein Druckwerk aus miteinander verbundenen, mit einem Einband versehenen Blättern verstanden. Aber was ist dann mit E-Books oder Hörbüchern? Ein Roman von Jane Austen oder Thomas Mann kann doch in einem gedruckten Buch und auf einem E-Book-Reader gelesen oder als Hörbuch angehört werden. Schon für unsere Gegenwart ist die einfach erscheinende Frage, was denn ein Buch sei, doch nicht ganz so einfach zu beantworten.

Die heute vertraute, sogenannte Codexform des Buches entstand vor fast 2000 Jahren. Aber auch davor wurden die unterschiedlichsten Texte niedergeschrieben und dauerhaft festgehalten. Tatsächlich werden umfangreichere Texte schon seit etwa 5000 Jahren in ganz unterschiedlicher Form aufbewahrt. So dienten im Altertum Tontafeln und Papyrusrollen diesem Zweck. Schriftrollen wurden mehr als 3000 Jahre – länger als jede andere Buchform – verwendet. Die Bibel oder die Werke des Aristoteles wurden über viele Jahrhunderte ausschließlich in Form von aus Papyrus oder Leder gefertigten Schriftrollen überliefert, bevor sie seit den frühen nachchristlichen Jahrhunderten dann in Codexform weiter tradiert wurden.

Die Kulturen in Ost- und Südasiens wie auch in Mittelamerika kannten Bambus, Holz, Palmblatt oder Hirschleder als Beschreibstoffe für ihre Bücher. Das deutsche «Buch» und das englische «book» leiten sich ebenso wie ihre lateinische Entsprechung «liber» (davon livre, libro, libro usw.) von Schriftträgern – Buche und Bast – ab. So wurde im Verlauf der letzten fünf Jahrtausende in den unterschiedlichen Kulturkreisen eine breite Fülle von Beschreibstoffen verwendet, die aufgrund ihrer physischen Beschaffenheit zu ganz unterschiedlichen Ausfor-

mungen des Buches geführt haben. Die verschiedenen Kulturen brachten so jeweils eigene Formen des Buches hervor und haben damit auch spezifische Buchkulturen entwickelt.

Es gibt engere, sich im Wesentlichen auf die Codexform des Buches beziehende, und weitere Definitionen des Begriffs «Buch», die Tontafeln ebenso miteinschließen wie das E-Book. Letztere liegen dieser Überblicksdarstellung zu Grunde. Gemeinsam sind den unterschiedlichen, als Bücher zu bezeichnenden Objekten, gleichgültig ob es sich dabei um ein indisches Palmblattbuch oder ein modernes E-Book handelt, im Wesentlichen drei Dinge: Sie alle besitzen erstens einen Schriftträger, zweitens ist es ihre Aufgabe, Texte zu verbreiten und gleichzeitig dauerhaft aufzubewahren, und drittens zeichnet ein Buch die leichte Handhabbarkeit aus. Es kann anders als eine Inschrift einfach von einem Ort zum anderen mitgenommen werden.

Bücher haben seit dem Aufkommen der Schrift – der unabdingbaren Voraussetzung jeglicher Buchkultur – im vierten vorchristlichen Jahrtausend in den verschiedenen Kulturen ein ganz unterschiedliches Aussehen gehabt. Das gedruckte Buch, das es seit Mitte des 15. Jahrhunderts gibt, ist nur eine dieser vielen Ausformungen. Wenn auch, wie die weltweite Verbreitung zeigt, sicherlich die bislang erfolgreichste. Es steht deshalb im Zentrum dieser Überblicksdarstellung, die aus diesem Grund die Entwicklung in Europa in den Mittelpunkt stellt.

Die Geschichte wurde immer entscheidend von Büchern mitbestimmt. Judentum, Christentum und Islam sind Buchreligionen, für die als heilig angesehene Texte konstitutiv sind. Doch auch im Hinduismus und Buddhismus spielen Bücher eine wichtige Rolle. Diese Texte haben das Leben und die Kultur vieler Menschen über die Jahrtausende bis heute geprägt.

Das gedruckte Buch mit seinen wesentlich erweiterten Verbreitungsmöglichkeiten bildete die Voraussetzung für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik in der europäischen Neuzeit. Ohne den Buchdruck wären die wissenschaftliche Revolution und die Industrialisierung nicht möglich gewesen. Ebenso wenig wie die Reformation oder die Französische Revolution ohne ihn denkbar sind.

Heute begegnet uns das Buch in vielen Formen: als gedrucktes Buch, als E-Book, als Hörbuch oder als Blindenbuch. Es kann ein vielgesuchtes, seltenes Sammelobjekt sein und ebenso ein Gebrauchs- oder sogar Verbrauchsbuch, das nach der Lektüre in einen öffentlichen Bücherschrank wandert oder auch einfach weggeworfen wird.

Es ist das Ziel dieser Überblicksdarstellung, in der Sie gerade blättern oder scrollen, dieser weitverzweigten Geschichte in ihren wichtigsten Entwicklungsschritten nachzugehen. Ist doch das Buch, in welcher Form auch immer, der wichtigste Informationsträger der Menschheit, der Informationen aller Art dauerhaft speichert und damit die grundlegende Voraussetzung für Kultur und Wissenschaft bildet.

Die Alte Welt: Tontafeln und Schriftrollen

Anfänge der Schrift. Grundvoraussetzung für die Entstehung des Buches ist die Schrift. Deren Erfindung war ein hochkomplexer Vorgang, der mit der Entstehung erster Hochkulturen untrennbar verbunden ist. So entwickelten sich vor mehr als 5000 Jahren in Mesopotamien und Ägypten Gemeinschaften, die sich durch den Ausbau der Landwirtschaft, größere Siedlungen und die Erfindung der Schrift auszeichneten.

Mit der Keilschrift entstand in Mesopotamien zwischen 3400 und 3200 v. Chr. ein frühes Schriftsystem, das vermutlich auf die dorthin zugewanderten Sumerer zurückging. Ob die zwischen 3400 und 3100 v. Chr. in Ägypten entstandene Hieroglyphenschrift sich an diesem Vorbild orientierte oder sich unabhängig davon entwickelte, ist offen. Unklar ist auch, ob sich die Indusschrift im heutigen Pakistan (2500 v. Chr.) und die deutlich später entstandene chinesische Schrift (um 1300 v. Chr.) eigenständig oder aufgrund von Vorbildern entwickelten. Sicher scheint dagegen, dass die mittelamerikanischen

Kulturen um 600 v. Chr. ohne äußere Einflüsse zu ihrer Schrift kamen.

Die komplexen Schriftsysteme Mesopotamiens und Ägyptens mit ihren Hunderten von Zeichen erfuhren über viele Jahrhunderte eine zunehmende Phonetisierung. Sie orientierten sich also immer stärker an der gesprochenen Sprache. So war die Keilschrift zu Beginn eine Bilderschrift, die sich dann zu einer Silbenschrift wandelte. Die an der Ostküste des Mittelmeers lebenden Phönizier entwickelten im 11. Jh. v. Chr. aus der Keilschrift eine Alphabetschrift, die zum Ausgangspunkt weiterer derartiger Schriften, darunter das griechische und später auch das lateinische Alphabet, wurde.

Die Erfindung der Schrift war die Voraussetzung schlechthin für erste Vor- und Frühformen des Buches. Doch mussten auch geeignete Beschreibstoffe vorhanden sein, auf die geschrieben werden konnte. Über viele Jahrtausende verwandten die alten Kulturen unterschiedlichste Materialien: Holz, Stein, Ton, Metall, Leder, Papyrus, Pergament, Papier, Wachs und Palmblätter waren die Wichtigsten.

Der Vordere Orient. Die in Mesopotamien lebenden Völker – von den Sumerern bis zu den Assyrern – verwendeten die aus bis zu 1800 Zeichen bestehende Keilschrift. Die Zeichen wurden mit einem hölzernen Griffel in zwei bis vier Zentimeter dicke Tontafeln geritzt, wobei jeweils Vorder- und Rückseite der Tafel beschrieben wurden. Nach dem Beschreiben wurden die Tafeln in der Sonne getrocknet oder in einem Ofen gebrannt. Sie stellen die älteste Vor- oder Frühform des Buches dar. Die großen Vorteile des Beschreibstoffs Ton lagen in seiner unbegrenzten Verfügbarkeit wie in seiner dauerhaften Haltbarkeit. So wird die Zahl der bis heute erhaltenen Keilschrifttafeln auf rund eine halbe Million geschätzt. Schon Mitte des 19. Jhs. gelang die Entzifferung der bis ins erste nachchristliche Jahrhundert verwendeten Keilschrift, die nicht nur in Mesopotamien, sondern in weiten Gebieten des Vorderen Orients verbreitet war.

Erste schriftliche Aufzeichnungen sind aus dem späten vierten vorchristlichen Jahrtausend erhalten geblieben. Über rund

tausend Jahre betrafen die Aufzeichnungen Wirtschaft und Verwaltung, etwa zu Schulden oder Steuern. Doch änderte sich dies in der zweiten Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrtausends. Dies zeigt die aus dem 23. Jh. v. Chr. stammende, bisher älteste bekannte Bibliothek in Ebla im Nordwesten Syriens mit ihren literarischen Texten. Schon allein das Vorhandensein einer Bibliothek ist ein deutlicher Hinweis auf die wichtige Rolle von Aufzeichnungen aller Art für diese frühen Gesellschaften.

Um die Mitte des dritten vorchristlichen Jahrtausends entstand in Mesopotamien als früher literarischer Text vermutlich eine erste Form des bekannten Gilgamesch-Epos. Dessen älteste erhaltene Fassung fand sich unter den fast 10 000 Tontafeln, die von der Bibliothek des von 669–631 v. Chr. regierenden Assyriker-Königs Assurbanipal in Ninive erhalten blieben. Aber auch Texte zu Arithmetik, Astronomie, Botanik und Medizin wurden hier gefunden. Für die Aufzeichnung längerer Texte, etwa des Gilgamesch-Epos, wurden mehrere, häufig mit Schnüren verbundene Tafeln verwendet.

Mit der zunehmenden Bedeutung der Schriftlichkeit wurde es notwendig, Schreiben und Lesen zu unterrichten. Die Keilschrift war ein hochkomplexes System, das vor allem von einem kleinen Kreis professioneller Schreiber beherrscht wurde. Diese über viele Jahre ausgebildeten Spezialisten genossen im Zweistromland deshalb großes Ansehen. Daneben konnte nur noch ein kleiner Teil der Oberschicht lesen, sodass die Zahl der Lesekundigen nur einen eng begrenzten Teil der Bevölkerung umfasste.

Die Hieroglyphenschrift entstand in der zweiten Hälfte des vierten vorchristlichen Jahrtausends und damit noch in der prädynastischen Zeit der ägyptischen Geschichte. Die Bezeichnung «Hieroglyphen» stammt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie «heilige Schriftzeichen». Viele Jahrhunderte vor dem Alten Reich (2700–2200 v. Chr.) verfügten die Menschen am Nil also bereits über eine Schrift. Neben den Hieroglyphen gab es mit der hieratischen Schrift seit dem 3. Jahrtausend auch eine leichter zu schreibende Schrift. Aus dieser wiederum entwickelte sich dann um 650 v. Chr. die demotische Schrift, die bis in die spätrömische Zeit in Verwendung war. Die Entschlüsselung der

Hieroglyphen ist dem Fund des Steins von Rosette im Jahr 1799 zu verdanken. Der im British Museum aufbewahrte Stein enthält Inschriften in Hieroglyphen, demotischer Schrift und griechischen Buchstaben. Die griechische Inschrift war für den Sprachwissenschaftler Jean-François Champollion (1790–1832) der Schlüssel zur Entzifferung zuerst der demotischen Schrift und dann der Hieroglyphen.

Die Hieroglyphen wurden vor allem als Monumentalschrift verwendet und als solche in Tempeln und Grabanlagen angebracht. Dagegen war für alle anderen Aufzeichnungen mehr die hieratische und später auch die demotische Schrift in Gebrauch. Für diese verwendeten die Ägypter einen Beschreibstoff, der sich unter den besonderen Bedingungen des ägyptischen Wüstenklimas vielfach bis heute erhalten hat, nämlich Papyrus. Unter anderen klimatischen Verhältnissen überdauerten Papyrusrollen nicht mehr als 200 bis 300 Jahre. So war dieses Material für Umwelteinflüsse wesentlich anfälliger als die in Mesopotamien verwendeten Tontafeln. Allzu leicht konnte es unter schlechten Lagerungsbedingungen verrotten oder einfach von Kleintieren aufgefressen werden.

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de